

eine sehr weit entwickelte Erkenntnis der sanitären Anforderungen für uns höchst lehrreich und anregend. So bietet das englische Haus fast in jeder Beziehung für uns Stoff zum Nachdenken, und vieles daran ist geeignet, Fingerzeige für unsere eigene Entwicklung zu geben.

Das heutige englische Wohnhaus oder Landhaus ist in den Häusern, die in der Zeit der Königin Elisabeth gebaut wurden, vorgebildet. Die neue englische Hausbaukunst steht im wesentlichen auf dem in Elisabethischer Zeit entwickelten Grundlagen. Das ist der große Vorsprung, den England gegenüber den Ländern des Festlandes hat. In England reichen alle heutigen Zustände in ihrer Entwicklung auf vier oder fünf Jahrhunderte zurück. Bei uns liegt zwischen der Kultur Dürers und der modernen Welt eine unüberbrückte Kluft. Es ist das nicht hoch genug anzuschlagende Verdienst Englands, daß dort die Architekten schon zu einer Zeit, in der sich auf dem Kontinent noch lange nichts Derartiges rührte, die Tradition der alten Zunftmaurermeister wieder aufnahmen, daß sie mit Verzicht auf jede hohe Architektur ebenso vernünftig einfach zu bauen begannen wie die alten Zünftler.

Blicken wir auf die Ereignisse in Deutschland, so ist die Zeit, wo uns die Schönheit des kleinen, anspruchslosen Hauses, etwa des Bauernhauses oder des kleinstädtischen Bürgerhauses, wieder allgemein zum Bewußtsein kam, allerneuesten Datums. Der künstlerische Reiz einer Dorfstraße oder eines Kleinstadtbildes ist uns hier erst seit wenigen Jahren erschlossen. Erst seit kurzem werden derartige Bauten in das Bereich der Veröffentlichungen gezogen, auf die lebendige Baukunst hat aber ihr Einfluß wohl überhaupt noch kaum einzuwirken begonnen, diese steht auch heute im wesentlichen noch unter dem Banne der hohen Architekturstile, und die Erkenntnis der Architekten, daß die bisherige Behandlung solcher kleinen Aufgaben verfehlt sei, ist noch kaum angebrochen.

In England trat dieselbe Erkenntnis bereits in den Sechzigerjahren ein, und es sei sogleich bemerkt, daß sie zu der glänzenden Entwicklung, die die Hausbaukunst in England durchgemacht hat, die Unterlage gab. Hier fand man alles, was man suchte und wonach man sich sehnte: Einfachheit der Empfindung, angemessene Konstruktion, natürliche, statt der zurechtgemachten Architekturformen, vernunftgemäße, sachliche Gestaltung, Gemütlichkeit der Raumbildung, Farbe und schließlich jene harmonische Wirkung, die sich in alter

Zeit aus der organischen Entwicklung auf der Grundlage der örtlichen Bedingungen von selbst ergeben hatte.

Es sind meist einfache Ziegelbauten in der schlichten Technik, die die Holländer nach England eingeführt hatten, mit roten Ziegeldächern, bleiverglasten oder Holzrahmenfenstern, die Fenster klein und niedrig und in Reihen angeordnet oder als Erker einfach aus der Fläche herausgestreckt, mit mächtigen, oft zu turmartiger Bedeutung gelangenden Schornsteinen und mit weißgestrichenem Holzwerk. Auch Fachwerk- und Putzbauten waren häufig, fast typisch war die Giebelwand mit Ziegelbehang, zuweilen war das ganze obere Stockwerk rund herum mit Ziegeln verkleidet. Das Innere war das Einfachste, aber nie fehlte der gemütliche Kaminplatz, der nach außen hin aus der Wand herausgestreckt war. Er hatte so die Form eines kleinen Erkers, dessen Langseite der Herd bildete, während zu beiden Seiten kleine Fenster angebracht waren, die den seitlichen Sitzplätzen direktes Licht zuführten.

Dieser Kaminplatz, ingle nook genannt, wurde das Lieblingsmotive der häuslichen Baukunst der nächsten Jahrzehnte. Es sei nicht unterlassen zu bemerken, daß an diesen englischen Kleinbürger- und Bauernhäusern, deren Entdeckung einen so großen Einfluß auf die englische Kunst hat, nichts besonders Auffallendes war, auch nichts, was sie vor den traditionellen Landbauten anderer Länder auszeichnete. Im Gegenteil, unsere Landbauten in Deutschland sind vielleicht phantasievoller, poetischer und stimmungreicher und eine Wiedergeburt unserer Alltagsbaukunst aus dieser Quelle würde Wunder versprechen, wenn erst Schritte unternommen würden, sie ans Licht zu ziehen.

Dieser reiche erste Band verfolgt die Entwicklung des englischen Hauses von den ältesten Zeiten an bis zur Bildung einer gefestigten volkstümlichen Tradition und verfolgt von da ab das Schaffen der neuen Architekten in allen ihren persönlichen Schattierungen. Er vermittelt auf diese Art die vollkommene und gründliche Kenntnis der englischen Hausbaukunst nach der architekturgeschichtlichen Seite hin. Zwei weitere Bände sind in Vorbereitung. Der zweite Band wird die Bedingungen, die Anlage und den Aufbau des englischen Hauses im besonderen betrachten und der dritte wird ausschließlich der Darstellung des Innenraumes gewidmet sein. Das Ganze bildet ein standard-work, das selbst die englische Literatur auf dem Gebiete des Hausbauwesens nicht aufzuweisen hat.



Altenglisches Haustor.



Altenglischer Hof.

(Aufg. mit Kodoïd-Platten von Kodak Ltd.)